

# Kraimer Zeitung

**Kraimer Zeitung**  
Allgemeines Anzeigenblatt für Kamen.  
Anzeigenpreis für den Raum der ersten Spalte: 10 Pf. pro Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe der Bedingungen. Der Redaktion ist die Anzeigensendung 10 Pf. pro Zeile. Die Redaktion ist verantwortlich für die Anzeigensendung.

**Kraimer Zeitung**  
Allgemeines Anzeigenblatt für Kamen.  
Anzeigenpreis für den Raum der ersten Spalte: 10 Pf. pro Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe der Bedingungen. Der Redaktion ist die Anzeigensendung 10 Pf. pro Zeile. Die Redaktion ist verantwortlich für die Anzeigensendung.

**Kraimer Zeitung**  
Allgemeines Anzeigenblatt für Kamen.  
Anzeigenpreis für den Raum der ersten Spalte: 10 Pf. pro Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe der Bedingungen. Der Redaktion ist die Anzeigensendung 10 Pf. pro Zeile. Die Redaktion ist verantwortlich für die Anzeigensendung.

89

Montag, den 18. April 1921

49. Jahrgang

## Preuß. Landes-Verammlung.

(Sitzung vom 18. April)

Der Landtag übernahm in seiner Gesamtsitzung den Antrag (Sitzung) auf Abnahme eines Gesetzes über die Befreiung der Mitglieder des Reichstages von der Befreiung des Bundesgenossen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

### Abg. Dierckx (Sitzung):

Der so schwer angegriffene Peter Müller ist ein christlicher Arbeiter. (Zurück bei den Kommunisten). Es ist eine schamlose Verleumdung, wenn der jugendliche Arbeiter hier beschuldigt wird, dass er die Arbeiterbewegung in Kamen leitet. Die gewerkschaftlichen Arbeiter haben das Recht, sich zu vereinigen, nicht die von den Kommunisten geleiteten Arbeiter. (Zurück bei den Kommunisten). Der Landtag hat die Befreiung der Mitglieder des Reichstages von der Befreiung des Bundesgenossen beschlossen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

### Abg. Nabels (Antrag):

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Landtag hat die Befreiung der Mitglieder des Reichstages von der Befreiung des Bundesgenossen beschlossen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

### Ein Kriegsrat im Elisee.

Der Abgeordnete Blum schreibt im Pariser Populaire: Am 15. April fand im Elisee ein wahrer Kriegsrat statt. Er wurde nicht im geheimen abgehalten, sondern offiziell, als großes Spektakel. Mit großem Geräusch meldeten einige offizielle Blätter, dass zwei Jahrestafeln eingebracht würden, die die Hand der Niederlage und der Genugtuung vorwärts bewegten. Man müsse verstehen, dass die Niederlage nicht hätte besser sein können. Blum sagt, was bei diesem Unterwerfungsakt aus den Reparationen und dem Frieden werde. Die schließliche Gefahr der Einseitigkeit seiner Verhandlungen werde. Die schließliche Gefahr der Einseitigkeit seiner Verhandlungen werde.

Wie der Petiti Partien mitteilt, wurde auf der Konferenz im Elisee beschlossen, eine gemischte Kommission einzusetzen, die die Vorarbeiten ausarbeiten soll, die nach dem 1. Mai den Alliierten unterbreitet werden sollen, wenn Deutschland nicht nach dem Friedensvertrage von Versailles seine Verpflichtungen bis dahin erfüllt. Diese gemischte Kommission wird am Montag eine Sitzung abhalten, an der Marshall Foch und General Weygand, sowie Lohmeier und Seydoux teilnehmen. Das Blatt sagt weiter: Da die Konferenz der Alliierten nicht vor dem 1. Mai tagungsfähig ist, würden die französischen Sachverständigen ungefähr 14 Tage Zeit haben, um ihre Arbeiten zu vollenden. Gemischte Fragen müssten geklärt werden, vor allem die, wie weit die alliierten Truppen vorgehen sollten und wie man die Bewohner des besetzten Gebietes in die Lage versetzen sollte. Das wichtigste Problem wäre also nicht von dem wirtschaftlichen getrennt werden, die Hauptfrage aber, wie man sich verhalten sollte. Wenn man beispielsweise eine Steuer auf die Kosten der Ruhrgebiets lege oder die Kohlengruben beschlagnahme, die im Staatsbesitz seien und deren jährlicher Ertrag auf 13 Millionen Mark geschätzt werde, erhalte man nicht viel. Die Kohlensteuer von 50 Prozent des Wertes ergebe keinen höheren Betrag als 700 Millionen Goldmark. Der Wert der Staatsgruben überschreite nicht 500 Millionen Goldmark. Man sei also weit entfernt von den Milliarden Goldmark, die man für Reparationen nötig habe. Schätzungen könnten die Erträge in der Ruhrgebiets die Befreiungskosten decken und einen kleinen Betrag als Reparation übrig lassen. Die Befreiung des Ruhrgebietes oder jedes anderen industriellen Gebietes müsse also viel eher als ein Druckmittel auf Deutschland als ein Zahlungsmittel angesehen werden.

Der Minister sagt, es wäre unklug, anzunehmen, dass wenn man einmal das Ruhrgebiet vom übrigen Deutschland getrennt habe, Deutschland sofort kapitulieren würde. Das Ruhrgebiet müsse nicht nur ein Druckmittel, sondern auch ein Zahlungsmittel sein. Man müsse eine längere Befreiung ins Auge fassen und kein Mittel unternehmen lassen, um die normale Produktion aufrecht zu erhalten. Weiter stellt der Minister, nach einer Meldung von El Europe, die Frage, wer in dem Falle, dass das deutsche technische Personal im Ruhrgebiet nicht mitmachen sollte, dieses ersetzen würde, ferner, welches Ernährungs- und welches Währungsmittel (1) man einführen werde, und zu welchem Preise die Produkte aus dem Ruhrgebiet verkauft werden sollten. Deutschland des Ruhrgebietes zu berauben, genüge nicht. Die Reparationskommission müsste so viel Geld erhalten, dass die einzelnen Staaten den Unterhalt der Truppen decken und auch noch gewisse Ueberschüsse dem Wiedergutmachungsfonds zuführen können.

Die Reparationskommission müsste so viel Geld erhalten, dass die einzelnen Staaten den Unterhalt der Truppen decken und auch noch gewisse Ueberschüsse dem Wiedergutmachungsfonds zuführen können.

### Wirtschaftlichen Vorbereitungen für den Rubreimarsch.

Die Pläne für den Rubreimarsch scheinen genau ausgearbeitet zu sein, wie man namentlich das Ruhrgebiet industriell und wirtschaftlich ausbeuten soll. Diese Sorge beschäftigt die französischen Politiker im weitgehendsten Maße. Wichtige erscheint eine Mitteilung der Daily Mail, danach hat der belgische Sachverständige Solbay einen Plan ausgearbeitet, wonach die Alliierten die industriellen Unternehmungen im Ruhrgebiet übernehmen sollten. Die Wiedergutmachungskommission würde ein kleines Komitee von Sachverständigen einsetzen, welches

die oberste Kontrolle übernehme und die Fabriken an der Ruhr überlasse. Alle Gewinne, die erzielt würden, würden dem Wiedergutmachungsfonds zufließen. Im großen und ganzen lassen sich die Maßnahmen, von denen sich Frankreich in den nächsten 2 Wochen leiten lassen wird, genau übersehen. Frankreich wird jedes deutsche Angebot als zu gering befinden und wird jedenfalls den Plan der Ruhrbefreiung als den Besitz eines „Fandes“ bezeichnen, nach dessen Befreiung die neuen Verhandlungen mit der deutschen Regierung erfolgen können. Man spricht hier in Paris von einer neuen internationalen Konferenz in der ersten Maiwoche. Bezüglich der Ruhrfrage, so würde das befehlen, dass die Befreiung des Ruhrgebietes nicht gerade am 1. Mai, sondern in der ersten Maiwoche nach der Abhaltung des internationalen Ministerrates erfolgen würde. Mit dieser Tatsache kann heute gerechnet werden, wenn nicht irgend ein Eingreifen von auswärts erfolgt. — Marcel Guin erklärt im Echo de Paris, dass aus der Befreiung im Elisee hervorgeht, dass man sich nicht begnügen wird, das Kohlengebiet der Ruhr zu befreien, sondern dass die Befreiung sich mindestens zum Teil auf weitere Gebiete Westfalens ausdehnen wird.

Erwähnt sei noch eine Meldung des Chicago Telegram, der zufolge Verhandlungen zwischen Amerika und Deutschland angestrebt werden hinsichtlich der Übernahme der Schuld der Alliierten gegenüber Amerika durch Deutschland. Man bezeichnet diese Verhandlungen als diplomatische Verhandlungen zwischen den Vereinten und amerikanischen Regierungen. Um aber jede Ueberschätzung zu vermeiden, seien die Alliierten von diesen Plänen unterrichtet, die den Franzosen wenig gefallen.

### Neutrales Urteil über französische Gewaltpolitik.

In einer „Die starke Hand“ beistehenden Besprechung über die Haltung Frankreichs in der Wiedergutmachungsfrage schreibt die Schweizer Nationalzeitung:

Brian hätte nicht so fähig und nicht so herausfordernd sprechen dürfen, wenn er nicht gewiss wäre, dass er von England keinerlei Schwierigkeiten zu befürchten hat. Niemand wird seine starke Hand hindern, wenn sie Deutschland an den Kragen fährt — niemand außer allenfalls die Wirklichkeit. Denn auch die starke Hand findet nur dort etwas, was etwas zu holen ist. Die Franzosen sind überzeugt, dass dies in Deutschland der Fall ist; sie meinen, dass zwar der deutsche Staat sich künstlich arm mache, jedoch die einzelnen deutschen Geld genug besitzen, und sie hoffen, aus diesen Taschen es ziehen zu können. Der Wunsch ist verständlich, aber er hat keine unbegründete Aussicht auf Erfüllung. In seinen langen und schwingenden Tiraden hat Brian nirgend angedeutet, wie er sich die deutsche Erfüllung praktisch denkt; er hat bloß bemerkt, dass Deutschland nicht eher zahlen werde, als bis es müde sei; dann aber werde es schon das Geld finden. Das dünnt uns eine recht oberflächliche Betrachtung. In den deutschen Taschen sind keine Goldmünzen zu holen; sie können bloß aus der deutschen Arbeit entstehen, und die sie muß gefördert werden. Der Weg dazu kann jedoch nicht über die Besetzung der reichsten Gebiete und über die Verpfändung des Reiches führen. Hier muß ein praktischer Weg eröffnet werden, und die Auffassung der Franzosen, dass es nie nichts angeht, woher die Deutschen die Mittel für die Zahlung nehmen, ist wahrhaft unhaltbar. Die Hoffnung, dass ein Uebereinkommen auf Grund der neuen deutschen Vorschläge erzielt wird, ist gering. Der ganze Ton, in dem sich die französische Öffentlichkeit gefälscht, beweist, dass sie ihre Sache auf die Gewalt gestellt hat.

Das Blatt sieht voraus, dass das Vorgehen Brians die französischen Erwartungen nicht erfüllen werde. Frankreich sollte überzeugt sein, dass viel wichtiger als die erprete Zusage einiger Zukunftsmillionen die Befreiung der Welt ist.

### Ein Ultimatum an das Reichskommissariat.

(TU) Bei der Reichsregierung ist die Nachricht eingelaufen, dass die Interalliierte Rheinlandkommission für die besetzten Gebiete eine Art beschränktes Ultimatum zugesandt habe, wonach die Auslieferung einer Anzahl von Personen, die von den Gerichten der Besatzungstruppen verfolgt werden und die in das unbesetzte Gebiet geflüchtet sind, verlangt wird. Falls diesem Ersuchen bis zum 25. April nicht entsprochen ist, würde das Reichskommissariat ausgewiesen werden. — Das „Kölnische Tageblatt“ bemerkt hierzu: Wenn die Nachricht zutrifft, so muß der Eindruck ent-

stehen, es handle sich bei der Auslieferungsforderung um einen Vorwand für die Entfernung des Reichskommissariats überhaupt, wodurch der Druck auf die Behörden, die eine Mitwirkung bei der Durchführung der Sanktionen ablehnten, verstärkt würde.

### Aufhebung des Belagerungszustandes in Oberschlesien.

Die Interalliierte Kommission in Opheln teilt mit, daß der feierlich verhängte Belagerungszustand in Ratibitz Stadt und Land, Westen Stadt und Land, Königshütte, Pleß und Abthail von Montag den 18. April, mittags ab aufgehoben werden wird, da sich die Verhältnisse angeblich gebessert haben. An gut unterrichteter Stelle erfahren wir hierzu jedoch, daß man diese Maßnahme der interalliierten Kommission wohl begrüßen könnte, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes andererseits aber doch als ein zweifelhaftes Schicksal betrachtet werden muß, da von Montag an verschlechte, den Schutz der Bevölkerung gewährleistende Bestimmungen in Wegfall kommen. Vom Montag an können also die Polen, da, wo sie Herren sind, nach Herzenslust wieder Handgranaten werfen.

Anzeichen dafür, daß die Lage in Oberschlesien nicht als ruhig bezeichnet werden kann, sind übrigens genügend vorhanden. So ist am Freitag im Kreise Hofberg wieder ein schwerer Kanonenschuß auf einen Wäldchenbühnen verurteilt worden. Der Wäldchenbühnen ist schon seit geraumer Zeit und das Haus ist vollständig ausgeraubt worden. Nur einige von den sechs Kanonen konnten festgenommen werden. Der größere Teil entkam. Ferner wird aus Groß-Borek in demselben Kreise gemeldet, daß zwei deutsche Bauern mit Gewalt über die Grenze verschleppt worden sind. Die zu Hilfe eilenden Beamten der Ubo wurden mit Gewehrfeuer empfangen und zwei von ihnen verwundet. Die Täter entkamen ebenfalls. Wenn man bedenkt, daß England mit der Zurückziehung seiner in Oberschlesien befindlichen Truppen tatsächlich Ernst macht, so daß bald nur noch Italiener und Franzosen in Oberschlesien anwesend sein werden, so kann man sagen, daß das schmerzliche Oberschlesien traurigen Zuständen entgegengeht, wenn nicht bald das erlösende Wort der Befreiung fallen wird.

### Eine machiavellische Demonstration für den Anschluss Österreichs an Deutschland.

(TU) Die gestrige Wiener Kundgebung für den Anschluss an Deutschland gestaltete sich trotz des regnerischen Wetters zu einer äußerst machiavellischen Kundgebung, an der Tausende und abermal Tausende teilnahmen. In geschlossenen Reihen zogen die Teilnehmer unter Vorantritt von Musikkapellen und Takteln, letztere mit der Forderung: Für den Anschluss an Deutschland! vor das Rathaus. Nur der kleinste Teil fand in der Volkshalle des Rathauses Platz, während die übrigen sich um das Rathaus gruppieren. Redner aller Parteien und Stände bestrichen unter stürmischem Beifall darauf, daß Artikel 88 des Friedensvertrages von St. Germain Österreich das Recht gelte, an den Völkern und bezüglich des Anschlusses zu appellieren. Die Alternativpolitik des Bundeskanzlers Dr. Mayr, Kredithilfe seien der Österreich berechtigt, zur Anschlusspolitik sei Österreich absolut nicht lebensfähig, und für eine Donauüberbrückung sei keine Aussicht vorhanden. Die Anschlussfrage sei keine Parteifrage, sondern eine Frage des ganzen Volkes. Der Katholikensführer forderte in flammenden Worten zum Anschluss an Deutschland auf und erklärte, daß die Katholiken auch in religiöser Beziehung durch den Anschluss an Deutschland nichts zu befürchten hätten. Redner sprach das Götze des Wäldchenbühnen den Versammelten vor, die sie mit entzündeten Haupten und mit erhobenen Schwurfinger begeistert nachschrien.

### Tagesereignisse.

— (Keine offizielle Gedenkfeier.) Anlässlich des Todes der Kaiserin gibt der preussische Kultusminister Häufig im Einverständnis mit dem Staatsministerium einen Erlaß bekannt, nach dem er den ihm unterstellten Behörden und Instituten alle politisch zu verwerfenden Veranstaltungen, wie offizielle Trauerfeiern, Schulfeiern und Halbtagsschlägen untersagt. Lediglich Angehörige, die zu der verstorbenen Kaiserin in einem besonderen Verhältnis standen, dürfen ihrem Protektor in einer schlichten, unpolitischen Feier gedenken. Der preussische Minister des Innern hat Beamten der Schutzpolizei die Teilnahme an den Befreiungsfeierlichkeiten in Uniform verboten, im übrigen die Teilnahme aber freigestellt.

— (Gegen die Teilung Oberschlesiens.) Die Verbände Heimattreuer Oberschlesier in Berlin veranstalteten Sonntag nachmittag im Lustgarten eine Riesenfundgebung gegen die beabsichtigte Teilung Oberschlesiens, an der sich etwa 35 000 Personen beteiligten.

— (Bischof Benzler f.) Am Sonntag in Witten-Baden der frühere Bischof von Metz, Dr. Benzler im Alter von 66 Jahren gestorben. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch im Kloster Deuon.



1872 hat Frau W. den kranken Mann erkrankt, mit dem  
 22. Jan. 92. in der Wodroffs gelebt haben will. Wittens-  
 hoff, der sich abgemacht vernehmen ließ, hat angegeben, den  
 Mann 1860 in Köln gesehen zu haben, wenn er die Frau  
 beschuldigen bezeugen würde. Wählgott soll dabei helfen  
 und hat bereits 200 Mark bekommen. — Wiedemans  
 mit Wittenshoff vor darüber gesprochen haben, wie Frau  
 Wiedemans in den Kanal — anderswärts hätte sie nicht  
 vermerkt, dass sie — hin gekommen sei. Frau  
 W. bezeugt, geht zu haben, hat sich bei Frau W.  
 in den Kanal gesehen habe, aber nicht die Kat drinnen  
 zu haben. Wenn er zu Wählgott etwas Bezeugendes  
 gesagt habe, ist es möglich, um ihn in der Wittens-  
 hoff'schen Sache reinzuwaschen. Der 17 Jahre alte Arbeiter  
 Wählgott hat den Wiedemans am 20. September  
 kennen gelernt. Dieser hat ihn alsbald aufgeführt, ihm  
 bei der Wittenshoff'schen Frau in Westum, die seinem  
 Freund Wählgott unbekannt war, zu zeigen. W. ist ab-  
 schließend 22. das, was eine Zeugniss hat  
 und hat eine, und zwar Frau Wiedemans, bezeugt  
 und hat. Wiedemans habe 1000 Mark bezahlt und den  
 Gang geküsst. Wählgott'scher bezeugt weiter, das 21. nach  
 diesem eigenen Zeugnis 1000 Mark den Wittenshoff  
 bekommen soll. Er selbst habe 200 Mark von W. be-  
 kommen, um einen Revolver für die Kat zu kaufen, das  
 habe er in Köln gesehen. W. hat die Zeugniss, Wiedemans  
 verweigert, diese Aussage zu widerlegen, den Jungen als  
 unzuverlässig zu bezeichnen, das Wählgott'sche ist einer  
 Zeugniss und erklärt die Kirche Wiedemans's für unwirksam.  
 Zeugniss haben im Korridor auf den Jungen eingetraget  
 und ihm Vorwürfe gemacht, das er das von den 200  
 Mark nicht habe. Solcher Wittenshoff in Westum  
 hat an, das Wiedemans ihm mitgeteilt habe, Frau Wiedemans  
 in den Kanal gesehen zu haben. Er hat den 21. nicht  
 aufgeführt, der Frau Wiedemans zu bezeugen; 21. habe  
 um ihn nicht zu bezeugen, das Wählgott, ist jedoch, das Frau  
 W. einen Folgerung nicht werden, das Wiedemans  
 eine Bestätigung gemacht worden, das Wiedemans  
 zu, Frau W. müsse bezeugt werden. Jene will voran  
 die eingetragenen sein. Dann habe 21. erzählt, dass und

immer renommirt habe. — Niedenzu stellt das in Abrede, auch daß er dem Dr. gesagt, Ribbendorf habe ihn für die Tat mit Geld und einem Anzug belohnt. Zeuge bezeugt, dem Niedenzu Auftrag zur Ermordung der Frau

habt sich gewandt, zu fragen. Da der Richter hat er zu antworten erklärt, daß er den Liebenau 400 Mark als Verpfändung gegeben. Daß er die 400 Mark der Rückzahlung erhalten haben, um seine Frau nicht in der Gefängnis zu lassen. Die 400 Mark habe er früher erhalten, um seine Frau und einen Bromwing zu besorgen. Liebenau hat die Frage noch beantwortet, Frau A. an den Kanal toden wollen. — Frau Wittgenhoff ergänzt die Aussagen des Mannes: Bevor die Tische Altbendorff in der Heftung stand, gabste Liebenau, Frau A. habe getrunken, sie solle mit ihrem Kinde, Marie, und sei dann wirklich ins Wasser gefallen. Liebenau hat genau erzählt, wie er Frau Altbendorff in den Kanal geworfen und solange gewartet hat, bis die Frau wirklich tot war. Gefragt, ob er nicht Gewissensbisse habe, hat er geantwortet, daß er nicht in etwas bereuen, aber wenn man im Kriege durch Blut gemacht sei, vertiere sich das wirklich. Bei der Tat sei ein Freund zugegen gewesen. Die ganze Geschichte sichten wir wirklich. Liebenau sagte auch, daß Altbendorff um das gesagt habe. — Freigezeuger erklärt Liebenau, daß die Aussage nicht wahr sei. Damit ist die Vernehmung beendet.

Das Schwurgericht beurteilte nach dreifacher Beratung am Sonntag wegen Totschlags den Liebenau zu 10 Jahren Zuchthaus, den Altbendorff zu 10 Jahren Zuchthaus und Anerkennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Dortmund, 18. April. (Verschiedenes.) In einem Vorderell in der Hinfenstraße brachte sich in der Nacht von Donnerstag zu Freitag ein Mobelführer aus Wanne eine schwere Schenkverletzung bei. Er hatte mit Prostituierten bis 3 Uhr morgens ein Setzgelage veranstaltet und dann mit den Worten: „Zeit kommt die Entschädigung!“ einen Wobser gegogen. Während die Prostituierten flüchteten, schloß er sich eine Angel in den Kopf. Er wurde von Polizeibeamten sterbend in das Krankenhaus transportiert, wo er den Verletzungen erlegen ist. — Festgenommen wurde der auf Grund eines Steckbriefes wegen Raubmordes gesuchte Ludwig Czora aus Dortmund.

Ein Muttermörder zum Tode  
verurtheilt.

Sagen, 16. April. Ein Mittermord und verurtheilter Brudermord fanden Donnerstag, wie das „Westf. Ztbl.“ meldet, bei dem Hagener Schwurgericht ihre gerichtliche Sühne. Auf der Anklagebank erschienen der 34-jährige Arbeiter Alfred Wedemehgers aus Verlinghausen bei Lidenheid, unehelich, Sohn eines vor 10 Jahren verstorbenen Landwirts. Im Verzeihen zu können, wolle er, da er vollständig mittellos war, den Plan, seine Mutter und seinen älteren Bruder durch Mord zu beseitigen, um sich in den Besitz des elterlichen Hauses zu setzen. Er beschaffte sich Arsenik, indem er erzählte, es sollte als Kattengift dienen und tat davon in einem unglücklichen Augenblicke eine Messerspitze voll in das vergiftete Gemälz. Mutter und Bruder ahndeten, während er sich selbst mit Karaffenhaut begnigte. Die Wirkung des Giftes war furchtbar. Schon am Nachmittag lebte der Bruder vorzeitig von der Arbeit heim und mußte das Bett aufsuchen, am nächsten Tage erkrankte die Mutter. Der nach drei Tagen geholtte Arzt gabnte an eine Mutherkranfung; bevor er die wahre Ursache erkennen konnte, starb die Mutter, am nach den Befundungen der Zeugen habe, firsorgliche Frau und Mutter. Beim Bruder trat seine Befestigung ein. Er kam in der Folgezeit ins Krankenhaus, wo er sich nach jezt befindet, da bei ihm als typische Folgeresultat einer Arsenikvergiftung vollständige Abmagerung eingetreten und der bedeutsame Mann bauerndem Seidum verfallen ist. Nach dem Tode der Mutter wurden, da der Mörder sich weder sonderbar betrug, am Dorfe immer mehr morden beschuldigten und am 8. August erfolgte seine Verhaftung. W. gestand seine Tat sogleich unumwunden ein, zeigte aber keinerlei Reue. Bei der Vernehmung, der er bedrohenden Miße, betrug er sich gleichgültig und gelassen, so daß man nicht nur auf große Gefühlsroheit, sondern ein Selbstvertrauen sah und ihn deshalb zur Beobachtung seines Selbstzustandes der Heilanstalt Greiborn überwies. Der Direktor dieser Anstalt, Dr. Gerndes, hält beim Angeklagten das Vorhandensein einer ausgeprägten Selbstvertrauen nicht für vorlegend, wohl aber sei ein gewisser Grad von angeborenem Schwachsinn vorhanden, der aber nicht die freie Willensbestimmung im Sinne des Gesetzes ausschließt. Nach Abzug der Gefühlsroheit Verurteilung wurde als Wahrheits und Mordverbrechen das Schuldig des Mordes durch des Gerichts verurteilt wurde: Der Angeklagte wird wegen Mordes und Mordverbrechen zum Tode verurteilt, auch werden ihm die Dauer der bürgerlichen Ehrenrechte abwesend. — Gleichgültig und gelassen wie dem Gange der Verhandlung gefolgt war, nahm der Angeklagte auch die Verhängung der Todesstrafe auf und ohne nur die Spur einer Erregung zu verrathen, ließ er sich in das Gefängnis zurückführen.

Hagen, 16. April. Der Kommunistenführer Gustav Schneider aus Hagen i. W. wurde in Berlin im Café Vaterland festgenommen. Es liegt gegen ihn ein Haftbefehl der Staatsanwaltschaft vor.

Der Opfer der Schlagschlagerepizojon fand  
seinen nachmittag von der Bege, Konstantin  
der Große auf statt. Dieser unübersehbar war  
das Trauergefolge. Vertreter von Stadt und  
Bergeshörden, von der Gewerkschaft Konstan-  
tin der Große, zahlreiche Abordnungen von  
Befehlshabern und Beiräten und eine Menge  
unzähliger Beidtragender folgten den Särgen. Zu-  
sammen mit sechs verunglückte Bergleute,  
auf dem Friedhof in Gummern beigesetzt. Dann  
folgte sechs weitere, die auf dem Friedhof an  
Stemke zur letzten Ruhe bestattet wurden. Ein-  
zig, wurde auf dem Friedhof in Gummern be-  
setzt. Das 14. Todesopfer, der Student  
Kauf, wird erst heute in der Familiengruft  
beigesetzt werden.

30 St. Pauli, 18. April. Ein verheerender Brand hat in den Bupperbergen zwischen Lützowholz und Aue eine 20 Morgen große Waldfläche vernichtet. Der Brand ist angelodet und durch die unauströfliche Luft des klümmen verursacht worden. Unsere früher sehr bewaldeten Bupperberge werden von Jahr zu Jahr lichter. Es kommt hinzu, daß in Hinter mancher Baum wegen des Koffenmanns den Weg in den Ofen fand.

# Die Friedensvernichtung im Jahre 1917.

In den „Stimmen der Zeit“, der bekannten Zeitschrift der Jesuiten (früher „Stimmen aus Maria-Laach“), erbringt der Jesuitenpater leider unter Verwendung batilaischer Dokumente den Nachweis, daß die von Erzberger veranlaßte Lebensentflehung im deutschen Reichstag im Sommer 1917, ebenso wie der durch Erzberger veranlaßte Sturz des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg den Frieden vereitelt hat. Hier schreibt:

Im Frühjahr 1917 war die allgemeine Friedenssehnsucht bei den Kabinetten noch mehr als bei den Wörtern groß. Der II-Boostrich in England empfand sich gescheitert. Amerika trat aktiv noch nicht in den Krieg ein, Großbritannien fürchtete die entscheidende Rolle auf dem Friedenskonferenz in Amerika abgeben zu müssen. Im französischen Kabinett war ein geheimer Beschluß zur Volksabstimmung in Belgien-Boothringen oder Angliederung der französischen sprechenden Teile an Frankreich, deren Grenzen auf Deutschland, gefaßt worden. Der Mythos war allen genau unterrichtet und lag das folgende Friedensprogramm vor:

1. Gegenseitige Abrufung bis zu einem  
vißten Maße.

2. Herausgabe des polnisch und militärisch neutralisirenden Belgiens durch Deutschland, der nicht an den Verband, unter Freisetzung des wichtigsten Anschlusses.
3. Rückgabe der deutschen Kolonien, an Deutschland durch England.
4. Freiheit der Meere.
5. Die rechte Lösung der polnischen, belgischen und armenischen Frage.
6. Ueber kritische Gebietsteile soll vom Lebensnotwendigen entschieden werden unter Zurechtweisung gewisser wichtiger Forderungen.
7. Antisemitische Gewalt.

Alle diese Punkte haben England, Frankreich und Italien gutgeheißen. Es galt nur Deutschland zu gewinnen. Der Münchener

tius Racciti verhandelte darüber in  
 Mission mit dem Reichskanzler von Bel-  
 gien. Auch der Kaiser war zu Be-  
 ridungen auf dieser Grundlage bereit. Mit  
 deutschen Zugeständnissen alles gewonnen und  
 Friedensverhandlungen schienen unmittelbar  
 der Eile zu stehen. Da erschienen Ungeheures  
 ebedentschließung im Reichstag und der  
 ruz des Reichskanzlers von Belgien. Hoff-  
 alles und offenbarte die innere Zerrissen-  
 Deutschlands, das Fehlen eines einheit-  
 lichen, geschlossenen Willens und die Schwäche  
 ereich-lingens. Mit einem Schlage kam es  
 r Umfassung in Frankreich, das französische  
 element zwang die Regierung zu einem  
 erst scharfen Kriegsprogramm mit der Mög-  
 lichkeit von Etsch-Gehtingen, und die franzö-  
 sische Presse forderte stürmisch die Weiterführung  
 Krieges. England in mäßiger Lage, hatte  
 die Zugeständnisse zu Verhandlungen noch nicht zu-  
 gegeben. Der Papst fragte wiederholt in  
 Ankn., ob der neue Kanzler Dr. Michaelis  
 die Zugeständnisse von Belgien als Vorbedingung  
 der Zugeständnisse von Belgien aufrechterhalte. Die Ant-  
 wort war ungenügend und kam zu spät. Nun  
 Wilson, offenbar geträumt, weil Eng-  
 land ihn bisher übergegangen hatte, mit seiner  
 Anerkennung von Frankreichs Ansprüchen auf  
 Etsch-Gehtingen auf Frankreichs Seite und das  
 dahin immer noch schwankende England  
 schließlich auch noch bei. Im Oktober  
 ließ England dem immer noch  
 seiden Papst mitteilen, daß jetzt  
 Friedensverhandlungen über-  
 haupt keine Rede mehr sein könne.  
 England hatte erkannt, daß es bei der  
 Einigkeit der deutschen Nation und der  
 stehenden innerpolitischen Ent-  
 stellung in Deutschland in absehbarer Zeit  
 zu seinem Ziele kommen werde. Der jetzige  
 Kanzler zögern so daß nachträglich er-  
 scheine, wenn er gewußt hätte, was damals zu  
 Spiele fand, dann hätte er niemals seine  
 Verschrift unter die parlamentarische Aktion  
 st.

## Die Trauerfeierlichkeiten am Dienstag.

Der Minister des Königl. Hauses, Graf v. Eulenburg, hat an die Leidtragenden alle Teilnehmer an der Beilegung die Befehle für die Trauerfeierlichkeiten an den kommenden Dienstag ergoßen lassen. Am Montag morgen 9 Uhr versammeln sich die Könige und Prinzessinnen am Sarge zu einem Gottesdienst. Um 1/2 12 Uhr festlich dann Trauerzug in Beilegung. Er wird eröffnet durch die Geistlichkeit unter Vorantritt

des Oberhofpredigers v. Orhan der. An diese schließen sich die Abordnungen der ehemaligen Offiziere an, denen der Reichenwagen folgt. Seine Pferde werden geführt von ehemaligen

Mitgliedern des früheren Kaiserregiments „Adnign“. Die Zügel des Sarg bedeckenden Leichenbühnen tragen 4 Ritter des Schwarzen Adlersordens. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schreiten die ehemaligen Generale und Flügeladjutanten. Dann folgen die Prinzen und Prinzessinnen und die übrigen Fürstlichen. An diese schließen sich die Ritter vom Schwarzen Adler-Orden an, dann die ehemaligen Gefolge der Kaiserin, die Kammerherren und Würdenträger. Den Schluß bilden die ehemaligen Beamten der Hofkammer. Bei Aufkunft des Juges im antiken Tempel wird der Sarg von dem Gefolge: „Ich weiß, daß mein Erbfürst lebt“, vorgetragen von Mitgliedern des Domorgels, empfangen werden. Dann folgt die Trauergemeinde: „Jesus meine Zuversicht“

Darauf verliest Oberförprediger Dr. v. Dehnbach die Trauerpredigt, die mit einem Gebetschluß endet. Nach abermaligem Gesang der Trauergemeinde: „Wenn ich einmal muß scheiden“, singt der Chor: „Es ist ein Ruhetag vorhanden“. Damit hat die Trauerfeier ihre Enden erreicht. Vorausschicklich findet im Anschluß an den Trauergottesdienst im Schloße Gärtnershof ein Empfang der Trauergäste und Deputationen durch die Kronprinzessin statt.

## Geratungen über Ruhrgebietseinkreisung und Blockade Hamburgs.

Marcel Gutin teilt im „Echo de Paris“ mit: Im Elysee findet eine außerordentliche Sitzung des Ministériums unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand statt. Daran werden in der Hauptsache teilnehmen Briand, Barthou, Doujeur, Doumer, Marshall Foch und General Weygand. Der Plan einer Entfreisung des Ruhrgebietes, vielleicht auch einer Blockade Hamburgs, und der alliierte Beistand, auf den man eventuell rechnen könne, werden geprüft werden, so wie alle wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen, um eine Zahlung zu gelangen. Außerdem sei für Anfang Mai eine interalliierte Konferenz in Paris geplant. Man hoffe, daß auch Lloyd George an ihr teilnehmen werde.

Im englischen Unterhause wurde an Lloyd George die Frage gerichtet, ob er versichern könne, daß keine weitere Besetzung irgend eines Theiles Deutschlands erfolge, bevor das Unterhaus befragt worden ist. Auf diese Frage wurde keine Antwort erteilt.

## Weitere Nachrichten.

— **Männerhauptmann und Brandstifter**  
Höly, der geistliche Urheber der diesjährigen  
Märzaufrührer und Führer der roten Armee  
in Mitteleuropa, der auch unter dem drin-  
genden Verdacht steht, die Berliner Militärs  
veranlaßt zu haben, ist nach einer T. M.-Mit-  
teilung im Westen Berlins von Beamten der Li-  
beration I. des Berliner Volkspolizeidirek-  
torates verhaftet und nach dem Volkspolizeidirek-  
torat worden. — Die Kriminalliste er-  
wähnte, daß Höly sich schon seit mehreren Wochen  
in Berlin aufhielt und erwiderte ihn vor zwei  
Tagen in einer Pension im Westen. Kurz vor  
der Festnahme gelang es ihm jedoch, wieder  
zu entkommen. Nachst beobachteten zwei Poli-  
zeibeamte, wie Höly ein Kaffeehaus aufsuchte.  
Als er dies mit seinem Begleiter verließ, wur-  
de die beiden von den Beamten festgenommen.  
Die Polizei sucht nach drei Koffer, die Höly  
mit sich führte, worin außer dem gestohlenen  
Geld das gesamte Material über die Organi-  
sation des Märzaufrufes vermutet wird.

(Eckstein) der Anhaltiner. Die  
Tägliche Rundschau" meldet aus Halle, daß  
die anhaltinische Regierung den Bewohnern  
niedrigste, durch Bildung von kräftigen  
Lutschkverbänden ihr Eigentum selbst  
schützen. Die Mitglieder dieses Schutzver-  
bandes sollen auch das Recht zum Waffenbesitz  
haben, bedrückte Personen anzuhalten und  
erschlagen zu dürfen. Eine große Anzahl  
anhaltinischer Gemeinden geländeten bereits  
starke Schutzverbände.

(Paul Levi aus der W. R. W. Z.  
ausgeschlossen.) Wie die "Neue Gahrn" meldet,  
hat die Zentrale der W. R. W. Z. Paul Levi  
wegen großen Vertrauensbruches, begangen durch  
den Vorschlag, einen Weg wider den Aufstich-  
s, aus der Partei ausgeschlossen und ihn  
nicht, sein Reichstagsmandat niederlegen

— Die Hyber des Einfalles auf das fetterigstwert Anterpro in Spandau-Stuhen, das die Hochbahn mit Sigt und Kraft versorgt, und von der Westlin Polzer erstreckt und feigenommen worden. Sie sind epprents geständig und werden sich in den nächsten Tagen vor einem Sondergericht zu verantworten haben. Allen diesen Vorfällen lag der feste Plan zu grunde, die Märkischen Mitteldeutland durch eine Stilllegung der Rheine Groß-Berlins Wirkungsboll zu unterlegen.

**Autofall auf hellem Tage.** Auf der Chaussee Hannover-Beine, unmittelbar vor dem Dorfe Ebern, haben in der Mittagsstunde 3 Begleiter einer Kutsche mit drei Herren aus Hannover besetzten Kraftwagen überfallen. Die drei Herren wurden durch Schüssen eines Führers der Kraftwagen zu langsame Fahrt und fingen dann mit Pfeifen und Kläffen die zunächst vorbeifahrenden Kutschen ein. Zum Glück gelang es diesen, sich schnell aus dem Gefahrgelände zu befreien, und es entspann sich ein Kampf Mann gegen Mann, der dank des raschen Aufkommens der Ueberfallenen und des Eingreifens des Kraftwagenführers damit endete, daß die Angreifer fluchtartig zurückgezogen wurden und die Kraftwagenführer in Sicherheit blieben.

**B**-Vanderolediebstahl im Münchener  
Kuppellant. Aus den Kellerräumen des  
Kuppellantes in München I wurden durch  
diebstahl 10 677 Bogen Zigarettensteuerbanderole  
Gefahrdort von 933 963 Mark gestohlen. Es  
handelt sich um Steuerbanderolen zu 20, 30  
und 40 Pfg.

**E**- $\frac{1}{2}$  Millionen Mark Schaden durch  
Schädigung der Alfordarbeit. Die Wühl-  
firma A. Giesels und Söhnen A.-G. in

Bräunshweig hat an den Bräunshweigischen Staat eine Forderung von 6½ Millionen Mark gerichtet als Ersatz für den Schaden, der die durch die Abschaffung der Ufforbarkeit und Einführung der Wohnbarkeit unter den Volkseigentümern im Jahre 1919 erwachsen ist. Das Reichsgericht hatte seinerzeit die Schadenersatzpflicht nicht anerkannt.

— **Mord und Selbstmord.** Eine Frau 38 Jde hat sich in der Nacht in der Wülfersstraße 17 in Berlin abgeschießt. Dort hat die vor ihrem Mann getrennt lebende 38jährige Frau Hedwig Buchmann ihre 28jährige Tochter Charlotte und sich durch Gas vergiftet. Nach dem Befunde scheinen die Motive der Tat ständige Nahrungsjorgen gewesen zu sein.

Die Weinberge. Der Kreis Krenznach braucht Gelo und gibt zu diesem Zweck seinen gesamten Weinbaubetrieb auf. Auch die Weinberge kommen sämtlich unter den Hammer, und zwar sofort, noch ehe die Preise für Weinbaugebäude sinken. Für der Kreis Krenznachmittigeren Spontane und ein Versuch Weinberg werden weiter beibehalten, die einem Weinbaufachmann zur Verfügung gestellt werden sollen, den der Kreis demnächst als Berater für die Weinbaureisende Bevölkerung anstellen wird.

### Kleine Nachrichten.

Der Vorkasche der preussischen Landwirtschaftskammer Graf von Rappan-Breitenburg fandte an den preussischen Eisenminister für Vordernährung nachfolgendes Telegramm: Die Ursache für die künftige Gekaltung der Willkürwirtschaft nimmt in der Probit unter den Verbräuchern und Erzeugern häufig an. Infolge freihändigen Bededgungen und fortwährenden Aufschüben von Willkürerzeugnissen ist die freie Abgabe von Milch ab 15. Mai anfang für Verbräucher unbedenklich.

Der Konig der Königin von Holland hat in ihren Rauten einen großen Kranz im Sterbegemache zu Dordrecht niedergelegt.

Der verewnte Dichter und Schriftsteller Hermann Stegemann wurde von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. in Anerkennung seiner politisch-wissenschaftlichen Tüchtigkeit, insbesondere auch der mit seiner bekannten großen „Geschichte des Krieges“, die in diesem Jahr ihren Abschluß finden soll, vollbrachten Leistung, die Würde eines Doktor rer. pol. h. c. verliehen.

Die „Lichter Zeitung“ berichtet, daß die Reparationskommission voranschreitend in der Lage sein werde, am kommenden Dienstag vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Reichstages Erklärungen über das neue deutsche Angebot in der Reparationsfrage abzugeben.

Die ungarische Kommunisten, unter ihnen die  
Hattin Bela Khus, sind aus Italien ausgewiesen  
worden. Sie hatten in ihrer Wohnung Zusammenkünfte  
mit italienischen Kommunisten veranstaltet.  
Wie aus Helfingborg gemeldet wird, erhielt das Geheime  
Polizeiamt aus Stockholm folgende Mittheilung:

Wiedereröffnung des freien Handels in Petersburg. Wie in Moskau müssen Handelstreibende das 18. Lebensjahr vollendet haben und weder arbeitspflichtig, noch zum Kriegsdienst einkerkeln sein.

### **Gereinsnachrichten.**

**Kamen i. April. (Stenographie.)** Der Stenographie-Verein „Solz-Schrey“ in Bremen eröffnet am 19. d. M., abends 7 Uhr, im Rembrandt-Hotel Monopol sein, bereits 7 Jahre bestehendes, in der Folge ständiger Ausmaß von Damen und Herren hat sich bereits zu diesem Kurias gemeldet. Weitere Anmeldungen konnten sich in diesem Abend erfolgen. — Das Bedürfnis des Stenographen der Kurseschaft macht sich in stetig steigendem Maße bemerkbar. Nicht allein die Bankokanten stellen die Kurse, welche beherzogen, sondern auch alle im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten, damit es ihnen möglich ist, Notizen und Vorträge schnell zu Papier bringen zu können, um als Gehörte dann zu Hause in Ruhe durcharbeiten. Mit dem Erlernen allein ist es nun nicht getan, es muß auch die Sicherheit und Schnelligkeit erlangt werden. Um diese Anforderungen, sind von dem Stenographie-Verein „Solz-Schrey“ Vorträge und Lesungen öffentlich eingelegt, die an jedem Freitag abends 7 Uhr abends im Vereinslokal abgehalten werden. Damen und Herren, die die Stenographie Solz-Schrey bereits im Verein oder auswärts erlernt haben, sollen sich daher in ihrem eigenen Interesse dem Verein anschließen, um an diesen Lesungen theilnehmen zu können. Willkürlich soll man an diesen Lesungen nicht theilnehmen, sondern man sollte dieselben nur besuchen, wenn man sich eine gründliche Vorlesung zu Hause machen will. Jeder ist daher nur in seinem Kreis, von der Willkürlichkeit der Stenographie-Anforderungen. Es handelt sich allerdings nicht um einen Lesungsverein, was sich jeder etwaige Interessent von ihnen führen muß, damit er nicht später in seinen Anforderungen sich geirrt sieht. An durch einige Vorträge werden wir uns unterstützen. Hierin unterstützen, hat sich der Stenographie-Verein Solz-Schrey als vornehmste Aufgabe stellt. Am 23. April, abends 6 Uhr, findet in Luna Vereinslokal des borthen Vereins eine Unterredung statt, woran noch sehr hingewiesen wird.

[illegible]

## Sport.

[illegible]

Die Kabinettsbil- geschichte